

# Eine virtuelle Institution

## Das *Studio Neue Musik* der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden

1 Die vorliegende Darstellung fußt auf der Studie: Stefan Weiss, »Ich brauch' was ganz Verrücktes!« *Dresdener Hochschulinstitutionen Neuer Musik in: Dresden und die avancierte Musik im 20. Jahrhundert*, Teil III: 1966-1999, hrsg. v. Matthias Herrmann und Stefan Weiss, Laaber Verlag, Druck in Vorbereitung (Musik in Dresden 6). Alle hier nicht im einzelnen nachgewiesenen Angaben sind dieser Studie entnommen.

Vor mehr als fünfundzwanzig Jahren nahm an der Dresdener Musikhochschule ein *Studio Neue Musik* seine Arbeit auf, das bis heute fortbesteht.<sup>1</sup> Wenngleich vielerlei Wandlungen seine äußere Form verändert haben, ist von seiner ursprünglichen Idee doch eine doppelte Funktion erhalten geblieben. Die Initiatoren des Studios, der Komponist Siegfried Köhler, der Musikwissenschaftler Gerd Schönfelder und der Pianist Gerhard Berge, suchten 1973 einerseits neue Wege, Studenten nachhaltig mit neuer Musik vertraut zu machen. Andererseits wollte man auch über die Hochschulgrenzen hinaus wirken, den Bildungsauftrag im lokalen Umfeld erfüllen. Die Lösung fand man mit Gesprächskonzerten, in denen Studenten und Dozenten gemeinsam neue Musik vorstellten und sich hinterher Fragen und Kommentaren stellten. Das war das Konzept der Reihe *Neue Musik im Gespräch*, in deren Rahmen von 1974 bis 1990 über siebzig Konzerte stattfanden. Ihr besonderes Profil erhielt die Reihe durch die

Die Ambitionen waren groß in einer Zeit, in der die DDR signifikante Lockerungen auf kulturpolitischem Terrain erlebte. Die Möglichkeiten des Studios, avancierte Musik internationalen Zuschnitts zu Gehör und zur Sprache zu bringen, waren jedoch begrenzt. Es vergingen nach der Begründung der Konzertreihe fast drei Jahre, bis im Dezember 1976 mit Luciano Berios *O King* die erste Gegenwartskomposition aus einem kapitalistischen Land vorgestellt wurde, und auch danach blieben Werke der westlichen Avantgarde eher selten. Dafür gaben allerdings nicht nur ideologische Vorbehalte den Ausschlag, sondern auch finanzielle Nöte angesichts der teuren Aufführungsmaterialien. Es verwundert daher nicht, daß Komponisten der DDR – und insbesondere solche aus Dresden – in der Reihe *Neue Musik im Gespräch* dominierten. Die Tabelle 1, die alle Komponisten zeigt, die an mindestens vier Abenden auf dem Programm standen, macht das deutlich und gestattet Rückschlüsse auf die avancierte ästhetische Ausrichtung der Reihe. Mit Ausnahme von Siegfried Köhler, dessen hohe Aufführungsfrequenz ein Tribut an den Hochschulrektor und Initiator des Studios darstellt, handelt es sich bei den anderen Genannten um seinerzeit durchaus umstrittene Komponisten. Charakteristisch ist nicht zuletzt, daß von den vor 1900 geborenen Komponisten nur Anton Webern hohe Aufführungsziffern erreicht.

**Tabelle 1: Die meistgespielten Komponisten der Reihe *Neue Musik im Gespräch* 1974-1990**

# = Anzahl der Abende (insgesamt 74), an denen Werke des jeweiligen Komponisten auf dem Programm standen

Provenienz der Komponisten					
#	Dresden	sonstige DDR	östliches Ausland	westliches Ausland	(* vor 1900)
11	Weiss				
10	Münch				
8	Herchet	Wallmann			Webern
	Krätzschmar				
7	Köhler	Schenker			
5	Kunad	Dessau	Denissow	Stockhausen	
		Katzer			
4		Bredemeyer		Cage	

Diskussionen, in denen sich Fachleute und Laien kaum ideologischen, dafür aber ästhetischen und analytischen Fragen widmeten. Der Begriff »Studio Neue Musik« meint eigentlich die personell ständig fluktuierende Gemeinschaft von Lehrern und Studenten, die in dieser Reihe *im Gespräch* miteinander musizierten.

46 ten.

Am Beginn der achtziger Jahre erfuhr das *Studio Neue Musik* eine Reihe von Neuerungen. Impulse gab die seit 1980 in Dresden ansässige Spezialabteilung für zeitgenössische Musik der Edition Peters. Sie stellte Notenausgaben zur Verfügung, brachte sich aber auch personell ein, indem der damalige Verlagslektor Reiner Zimmermann ab dem Wintersemester

1981/82 im Lehrauftrag eine *Einführung in die Notation zeitgenössischer Musik* gab, an die sich weitere Vorlesungen anschlossen. Während das Angebot des Studios breiter wurde und die öffentliche Anerkennung wuchs – seit 1978 hatte man einen festen Platz innerhalb der Dresdner Musikfestspiele –, ergaben sich jedoch auch Hemmnisse. Der Komponist und Dirigent Christian Münch, der die künstlerische Leitung innehatte, engagierte verstärkt professionelle Interpreten, um das Niveau der Konzerte anzuheben, sah sich darin aber von finanziellen Restriktionen bedrängt und demissionierte Ende 1981. Seine Nachfolger beklagten sich über die nur mäßige Kooperation der Hauptfachlehrer. Und die Vorlesungen besuchte nur »ein fester kleiner Kreis von interessierten Studenten und Kollegen«; die erhoffte Breitenwirkung innerhalb der Hochschule blieb aus. 1983 spitzte sich die Situation soweit zu, daß der Fortbestand des Studios ernsthaft zur Disposition stand.<sup>2</sup>

Erst 1990 kam es zu umfassenden Reformen. Die Konzertreihe wurde von *Neue Musik im Gespräch* in *Studio Neue Musik* umbenannt, wobei insbesondere die Diskussionen entfielen – das obligatorische Gespräch wurde als »DDR-Zopf des Belehrenden, des Indoktrinierens« empfunden.<sup>3</sup> Als Wilfried Krätzschmar, der das Studio seit 1987 leitete, 1991 zum Rektor berufen wurde, nutzte er die Chance, der neuen Musik ein festeres Standbein im

hundert mit Leistungsnachweis. Zum Programm des Studios gehört auch ein einmal jährlich stattfindender Workshop mit Gastkomponisten.<sup>4</sup>

Aus den studentischen Einstudierungen rekrutieren sich zum größten Teil die Konzertprogramme, deren Profil die Tabelle 2 verdeutlicht. Hier erscheinen alle Komponisten, die an mindestens drei Abenden des Studios vertreten waren.

Im Vergleich mit Tabelle 1 sind drei Ergebnisse festzuhalten. Erstens übernahm das *Studio Neue Musik* die Funktion ihrer Vorgängerin *Neue Musik im Gespräch*, ein Forum für Dresdener Komponisten zu sein. Zweitens hat eine durch die politische Wende erklärliche Verlagerung der Blickrichtung von Ost nach West ihre Spuren hinterlassen. Drittens zeichnet sich das *Studio Neue Musik* durch eine verstärkte Berücksichtigung sogenannter Klassiker der Moderne aus.

Daß das *Studio* aber im Dresdner Musikleben weniger präsent ist als seine Vorgängerin, hat viele Gründe. *Neue Musik im Gespräch* hatte eine klare Identität, nicht zuletzt dadurch, daß Ort und Zeit (Studiotheater des Kulturpalastes, mittwochs 19:30 Uhr) über sechzehn Jahre hinweg unverrückbar feststanden. Beim *Studio Neue Musik* hingegen wurden seit 1991 zwar auch fast vierzig Konzerte durchgeführt, allerdings an neun verschiedenen Orten und an von Mal zu Mal wechselnden

4 Neben anderen waren bisher Herrmann Keller, Dieter Schnebel, Helmut Lachenmann, Vinko Globokar, Susanne Erding, Luca Lombardi, Steffen Schleiermacher, Georg Katzer und Martin Christoph Redel zu Gast; für 2001 ist Adriana Hölszky eingeladen.

2 Vgl. Akte *Neue Musik im Gespräch 1980-88*, Archiv der Hochschule für Musik Dresden.

3 Wilfried Krätzschmar im Gespräch mit dem Verfasser am 13.9.2000.

**Tabelle 2: Die meistgespielten Komponisten der Reihe *Studio Neue Musik*, seit 1991**

# = Anzahl der Abende (insgesamt 38), an denen Werke des jeweiligen Komponisten auf dem Programm standen

Provenienz der Komponisten					
#	Dresden	sonstige BRD	östliches Ausland	westliches Ausland	(* vor 1900)
10					Webern
6	Krätzschmar				
4	Kupsch			Berio	Strawinski
	Münch			Cage	
3	Weiss			Feldman	
	Schwarze	Kagel		Globokar	Ives
				Messiaen	Schönberg
				Scelsi	Varèse

Hochschulleben zu geben. Was vorher fakultativ war, wurde nun für fast alle Studiengänge obligatorisch: die Einstudierung mindestens eines Stücks zeitgenössischer Musik – seit dieser Zeit wieder in den bewährten Händen von Christian Münch – und der Besuch einer zweisemestrigen musikwissenschaftlichen Überblicksvorlesung *Komposition im 20. Jahr-*

den Wochentagen und zu verschiedenen Anfangszeiten. Hier macht sich das Fehlen eines hochschuleigenen Konzertsaaes, das noch bis zur Fertigstellung des projektierten Neubaus andauern wird, geradezu katastrophal bemerkbar. Ein weiterer Grund betrifft die Interpreten: Die Konzeption von *Neue Musik im Gespräch*, das Miteinander von Dozenten und

5 Genannt seine die Gruppe Neue Musik und das Ensemble für intuitive Musik aus Weimar, das Aulos-Trio der Gruppe Neue Musik Hanns Eisler und der Pianist Steffen Schleiermacher aus Leipzig sowie, besonders häufig, die Dresdener Pianistin Bettina Otto.

6 1990-92 Armin Köhler, 1992-97 Felicitas Nicolai, seit 1997 Stefan Weiss.

7 Im Gespräch mit den Autor am 13.9.2000.

Studenten, verbunden mit Gastauftritten renommierter auswärtiger Ensembles und Solisten<sup>5</sup>, war natürlich breitenwirksamer als die Konzeption des *Studio Neue Musik*, in dem es fast nur noch die Dresdner Studenten sind, die musizieren. Die Hoffnung, ein ständiges Ensemble aufbauen zu können, hat sich nicht erfüllt, für das Fach *Aufführungspraxis Neue Musik* gibt es keine feste Stelle, sondern lediglich einen Lehrauftrag, und der für die Vorlesungen verantwortliche Dozent<sup>6</sup> ist kein direkter Mitarbeiter des Studios, sondern hat am Institut für Musikwissenschaft andere Aufgaben. So gesehen gibt es das *Studio Neue Musik* eigentlich gar nicht – es ist bloß eine »virtuelle Institution«, wie auch Krätzschmar realistisch feststellt.<sup>7</sup>

Gegenwärtig wird allerdings über eine stärkere Profilierung der Konzertreihe nachgedacht, und es ist abzusehen, daß der verbale Anteil an den Programmen wieder eine stärkere Gewichtung erhalten wird. In einer Stadt, die zwar über ein zehntägiges Festival im Oktober, aber über keine weitere ständige Konzertreihe mit zeitgenössischer Musik verfügt, hätte das *Studio Neue Musik* der Hochschule eine dringende Aufgabe und eine echte Chance. ■

## Forum neuer Musik Deutschlandfunk-Sendesaal Köln

### 2. März 2000, 20 Uhr

#### Mythen des Alltags

Robert Ashley (USA):

*Szenen aus Atalanta (Acts of God): Empire* (DEA)

*Die Geschichte der Tomatensuppe*

*Au Pair* (DEA)

*Geschichten aus der neureichen amerikanischen Gesellschaft* (Jacqueline Humbert, Stimme; Tom Hamilton (USA), Klangregie + Live-Elektronik)

### 3. März 2001, 18 Uhr

#### Zehn Jahre MusikFabrik NRW

Luigi Nono, *Polifonica – Monodia – Ritmica* (1951, Urfassung)

Nicolaus A. Huber, *Rose Selavy für Ensemble* (2000, UA)

Coriún Aharonián, neues Werk für großes Ensemble (UA)

Alberto Villalpando, *Mística No. 5* (1975)

(MusikFabrik NRW, Leitung: Jacques Mercier)

### 3. März 2001, 21 Uhr

#### USA Percussion

Alvin Lucier, *Silver Streetcar for the Orchestra* (1988)

Morton Feldman, *The King of Denmark* (1964)

Christian Wolff, *Percussionist* (2000, UA)

Robert Ashley, *Basis 10* (1988)

Ron Kuivila, neues Werk (2001) für Trommel und Elektronik (UA)

Robyn Schulkowsky (USA/BRD), Schlagzeug

### 4. März 2001, 11 Uhr

#### innen und außen

Stefano Gervasoni, *Rigirio* für Saxophon, Schlagzeug und Klavier

Yuval Shaked, *Diaphanie* für Klavier (1994)

Yuval Shaked, *Zwei nachzutragende Resonanzen für Ruthi* für Klavier (1998) (UA)

Giacinto Scelsi, *Tre Pezzi* für Saxophon (1957)

Cornelius Schwehr, *innen und außen* (1995)

Jô Kondô, *A Shrub* (2000, UA)

(Trio Accanto: Marcus Weiss, Saxophon; Yukiko Sugawara, Klavier; Christian Dierstein, Schlagzeug)